Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —

— Telephon-Nr. 334. —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Anzeigegebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 102. 1909. **Donnerstag, den 2. September.** **25. Jahrgang.**

Zur geneigten Beachtung.

Unter höflicher Bezugnahme auf die Erklärung des Verlages der Annener Volkszeitung in ihrer Nummer 69 vom 1. September cr. bringen auch wir unseren geehrten Lesern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß genanntes Blatt mit dem heutigen Tage von uns übernommen und mit unserer **Annener Zeitung** verschmolzen worden ist, die daher fortan unter dem Titel **„Annener Zeitung verbunden mit der Annener Volkszeitung"** erscheinen wird. Der Herr Buchdruckereibesitzer Maas erklärte sich zudem bereit, in seinem Geschäfte, Wittenerstraße 57, eine

Annoncen-Annahmestelle

für uns zu übernehmen, welche Einrichtung unseren Inserenten in den westlichen Bezirken eine Bequemlichkeit in der Beförderung ihrer Annoncen-Aufträge bieten dürfte. Indem wir die seitherigen Abonnenten der Annener Volkszeitung nun zum Abonnement auf unsere Annener Zeitung einladen, bemerken wir noch, daß Bestellungen darauf von unseren Boten und in der Expedition, Bahnhofstraße 23 zum Preise von 40 Pfg. pro Monat einschließlich der beiden **vorzüglichen Gratisbeilagen** „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" jederzeit entgegengenommen werden.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag der Annener Zeitung.

Sedan!

(Zum 2. September 1909.)

Wo heut' deutsche Herzen schlagen,
Klinge heller Jubelruf:
Sedantag, du Tag des Ruhmes,
Der das neue Reich uns schuf!

Nach den fernen Heldengräbern
Richtet dankbar sich der Blick;
Ruht in Frieden, die ihr starbet
Für der späten Enkel Glück.

Und bei eurem Angedenken,
Schwören wir es heut' aufs neu',
Was ihr mutig einst errungen,
Zu erhalten fest und treu!

Friedlich soll die Welt erobern
Deutsche Kraft und deutscher Fleiß,
Wohl, des Friedens grüne Palme
Fügen wir zum Lorberreis!

Wieder ist mit dem 2. September jener ewig denkwürdige Tag herangenaht, der durch die an ihm vor nun neununddreißig Jahren auf den Fluren von Sedan geschlagene weltgeschichtliche Entscheidungsschlacht der eigentliche Geburtstag des neuen deutschen Reiches geworden ist. Wohl haben es verschiedene Umstände verhindert, daß dieser ruhmvolle Gedenktag, welcher die Zertrümmerung des zweiten französischen Kaiserreiches durch die siegreichen deutschen Heeresmassen zeitigte, den Charakter eines offiziellen Nationalfeiertages für Deutschland erhielt, wie man hätte erwarten dürfen. Trotzdem ist dieser größte Tag deutscher Geschichte in allen wahrhaft patriotisch und national fühlenden Schichten und Kreisen des deutschen Volkes von allem Anfang noch jedes Jahr in einfacher, aber würdiger Weise gefeiert worden, und hoffentlich wird dies auch in Zukunft so bleiben. Handelt es sich doch bei der Sedanfeier nicht um prunkende Festmähler und auch nicht um leere Formeln, sondern um das Lebendigerhalten der Erinnerung an die herrlichste und bedeutungsvollste deutsche Waffentat aller Zeiten, um die uns alle übrigen Völker beneiden müssen. Eine derartig alle Jahre wiederkehrende starke Befruchtung des nationalen Empfindens tut uns Deutschen auch wahrlich not, will es doch manchmal scheinen, als ob der nationale Gedanke bei uns allmählich zurücktrete vor den mancherlei mehr oder weniger kleinlichen Kämpfen und Wirren der Parteien und vor den materiellen Forderungen der Gegenwart. Deshalb aber haben unsere Väter wahrhaftig nicht gestritten und geblutet, damals auf den Gefilden von Sedan, daß nach und nach bei den späteren Geschlechtern in Vergessenheit gerate, was die gewaltige Septemberschlacht des Jahres 1870 für Deutschland und das deutsche Volk bedeutet! Versank doch in ihrem Donner endgültig die alte graue Zeit, in der die einzelnen deutschen Stämme sich gegenseitig zerfleischten und Deutschland den Zeitgenossen nichts als ein geographischer Begriff war. Dafür stieg dort bei Sedan erhaben und strahlend das neue deutsche Kaiserreich, die Verkörperung der durch Jahrhunderte hindurch vergeblich ersehnten deutschen Einheit empor, das nunmehr als ein achtunggebietender Machtfaktor in den europäischen Völkerareopag eintrat und bis in die fernsten Zonen hin dem deutschen Namen Klang, Ansehen und Respekt verlieh. Nimmer sollte deshalb im Bewußtsein unseres Volkes entschwinden, was ihm die Schlacht bei Sedan Hohes und Unvergängliches gebracht, und eben aus solcher Erwägung heraus möge der 2. September auch fernerhin begangen werden, vor allem, um das heranwachsende Geschlecht stets daran zu erinnern, was sich dereinst bei Sedan Großes begeben. Es handelt sich bei der alljährlichen Gedenkfeier der Sedanschlacht einfach darum, das Bewußtsein stolzer deutscher Kämpfe, der Heldentaten des eigenen Volkes, immerdar den Nachkommen lebendig zu erhalten, und sie darauf hinzuweisen, daß es im Leben der Menschheit Höheres und Größeres gibt, als die Sorge um den Tag und seine materiellen Bedürfnisse. Möge in diesem Sinne der Sedantag in allen echt patriotisch empfindenden Schichten der deutschen Nation auch diesmal gefeiert werden!

Deutsches Reich.

— Der Kaiser nahm am Montag vormittag vor Binz (Rügen) die Parade über die daselbst ankernde deutsche Manöverflotte ab. Er durchfuhr an Bord der „Hohenzollern" die Reihen der Schiffe und begab sich dann auf das Flottenflaggschiff „Deutschland", um von letzterem aus den Hebungen der Linienschiffe der Hochseeflotte und des Küstenpanzergeschwaders beizuwohnen. Vor dem Kaiser, der sich an Bord des Flaggschiffes „Deutschland" begeben hatte, fand in der Nähe von Stubbenkammer ein Nachtangriff sämtlicher Torpedobootsflottillen auf eine in der Fahrt befindliche Flotte statt. Das Wetter ist kühl, es wehen frische, westliche Winde, die auch gelegentliche Regenschauer über die See jagen. Am Freitag wahrscheinlich werden an der Ostküste von Schleswig-Holstein Landungsmanöver in großem Stil stattfinden, womit die Herbstmanöver dann ihren Abschluß finden.

— Der Kaiser nahm am gestrigen Mittwoch die Herbstparade der Berliner Garnison ab und eröffnete nachmittags das neuerbaute Versammlungshaus des Offizierkorps der Landwehrinspektion Berlin. — Bei der Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde war diesmal das Gardekorps nicht vollzählig erschienen. Zunächst mußte das zweite Garde-Dragoner-Regiment ausgeschaltet werden, da unter seinen Pferden die Brustseuche ausgebrochen ist. Außerdem wies die Parade nur ein Eisenbahn-Regiment auf, die beiden andern Regimenter befinden sich bei Meißen zu einem Brückenschlag über die Elbe. — Das neue Berliner Landwehr-Kasino ist im modernen Renaissancestil erbaut und hat eine einfache, aber vornehm-gediegene Ausstattung. Die Grundsteinlegung des Hauses fand am 13. März v. Js. in Gegenwart des Kronprinzen als Vertreter seines Vaters statt.

— Der deutsche Handelstag und der Postscheck-Verkehr. Der Handelstag hat dem Staatssekretär des Reichspostamts eine Anzahl von Wünschen zur Verbesserung des Postüberweisungs- und Scheckverkehrs übermittelt. Die Wünsche gehen laut „Magdeb. Ztg." dahin, daß sämtliche Reichsbank-Anstalten und sämtliche staatliche und kommunale Kassen sich dem Postscheckverkehr anschließen, und daß der Ueberweisungsverkehr zwischen den Postämtern und der Reichsbank so gestaltet wird, daß auf eine einmalige, allgemeingültige Erklärung eines Kontoinhabers hin die auf sein Postscheck-Konto eingehenden Beträge ohne besondere Anweisung täglich auf sein Reichsbank-Girokonto überwiesen und auch noch weitere Vereinfachungen getroffen werden.

— **Bischof Dr. Schneider** †. Während der Verhandlungen des deutschen Katholikentages starb in Paderborn der dortige Bischof Dr. Wilhelm Schneider im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene, schlichter Landleute Kind, genoß die Auszeichnung unsers Kaisers und erwarb sich um die Herbeiführung und Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Geistlichkeit seines Sprengels große Verdienste. Dr. Schneider war nicht nur Geistlicher, sondern auch Gelehrter und fungierte längere Zeit in Paderborn als Professor der Moral-Phtlosophie. Neun Jahre lang war er in einer westfälischen Adelsfamilie Hauslehrer gewesen. In dieser Eigenschaft hatte er weite Reisen auch über die See gemacht. Verschiedene ethnographische Werke, darunter das epochemachende Werk über die Kulturfähigkeit des Negers, waren die Frucht dieser Auslandsreisen.

— Prinz Heinrich wird nach Schluß der Herbstflottenmanöver, d. i. am 6. oder 7. September, einen sechsmonatlichen Urlaub antreten. Es heißt, er wolle sich für diese Zeit mit seiner ganzen Familie nach den Kanarischen Inseln begeben. — Bei den Uebungen der Flotte ertranken 2 Matrosen in der Ostsee.

— Die Ausgaben des Reiches und seiner Bundesstaaten im Jahre 1908 betrugen 8364 Millionen Mk. gegen 7746 im Vorjahre, 7189 Millionen im Jahre 1906, 6785 Mill. im Jahre 1905 und 6715 Millionen im Jahre 1902. Während also in den drei Jahren von 1902 bis 1905 nur eine Zunahme um 70 Millionen erfolgt war, haben die letzten drei Jahre eine Zunahme von 1579 Millionen Mark gebracht. Diese Steigerung wird sich nach dem gegenwärtigen Sparsamkeitsprinzip hoffentlich nicht fortsetzen.

— **Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage** kann die „Frankf. Ztg." mitteilen, daß trotz aller Bemühungen der beiden Großherzöge die Verhandlungen über die Einführung einer Verfassung erfolglos geblieben sind. Die Ausschuß-Verhandlungen wurden zwischen 9 Bürgermeistern und 9 Rittern geführt. Das äußerste Zugeständnis der Ritter war die Zulassung von Wahlen korporativ organisierter Berufsstände. Die Bürgermeister verlangten, daß wenigstens die Hälfte aller Abgeordneten auf Grund des Reichswahlrechts gewählt würde, und sie, nicht die Ritter, drohten im Weigerungsfalle, auf dem ordentlichen Landtage im Herbst jede Steuer abzulehnen, wenn die Regierung nicht ganz energisch auf eine schleunige Lösung der Reform dringe. — Zur mecklenburgischen Verfassungsreform wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß die ritterschaftliche Deputation sich jetzt für die Annahme der Vorlage im ganzen bereit erklärt habe; dagegen seien die landschaftlichen Deputierten noch nicht überall mit der Vorlage zufrieden. Das klingt viel aussichtsvoller.

— Zum Rücktritt des Prinzen Heinrich. Nach seinem zum Schluß der Herbstmanöver erfolgenden Rücktritt vom Kommando der Hochseeflotte wird Prinz Heinrich von Preußen einen 6monatlichen Urlaub erhalten, bevor er seine Stellung als Inspekteur der Marine antritt. Seinen Urlaub wird der Prinz, so wird zuverlässig versichert, mit seiner Familie auf den kanarischen Inseln, wo er im Vorjahre mit der Hochseeflotte weilte, verbringen.

— **Zum Unfall in Bülzig.** Der Kaiser sandte an den Oberingenieur Dürr folgendes Telegramm:

„Der Kronprinz meldete mir die Havarie des Luftschiffes. Bitte um Auskunft. Verfügen Sie über alles zur Reparatur Erforderliche in Berlin."

Es ist aufgefallen, daß alle zur Reparatur benötigten Ersatzteile erst den weiten Weg von Friedrichshafen machen mußten. Ueber kurz oder lang wird wohl zu erwarten sein, daß in allen größeren Städten Niederlagen der notwendigsten Ersatzteile von Luftschiffen errichtet werden.

Die „Leipz. N. N." schreiben: „Die Tat des Grafen Zeppelin ist in ihren Wirkungen unermeßlich wie die des Johann Gutenberg, den doch tiefes Staunen ergreifen würde, wenn er heute erwachte und die Kunde vernähme, daß diese sausenden Maschinen, die in wenigen Stunden Millionen von Seiten drucken, nur die Konsequenz seines eigenen großen Gedankens sind."

Koloniales.

Deutsche Kolonialseide. Wie in Deutsch-Ostafrika, so soll jetzt auch in Deutsch-Südwest der Versuch gemacht werden, die Seidenzucht einzuführen. Als äußerst wertvoll fällt in Betracht, daß in dem letztgenannten Schutzgebiet bereits eine Seidenraupe heimisch ist, deren Kokons eine gute brauchbare Seide liefern. Versuche, Züchtungen im großen zu betreiben werden demnächst in Szene gesetzt.

Heer und Flotte.

Veränderungen in den Marinekommandostellen. Gerüchtweise wird von einem Berliner Blatt die Meldung verbreitet, daß an Stelle des bekanntlich zum Generalinspekteur aufrückenden Prinzen Heinrich von Preußen der Chef des 1. Geschwaders Vizeadmiral v. Holtzendorff Chef der Hochseeflotte wird. Admiral v. Fischel soll als Chef des Amiralstabes der Marine nach Berlin kommen, während der jetzige Inhaber dieses Postens, Admiral v. Baudissin, der Nachfolger von Fischels als Chef der Marinestation der Nordsee werde. An Stelle von Holtzendorffs sei Kontreadmiral Pohl, der Führer des aus den Schiffen der Siegfriedklasse gebildeten 3. Geschwaders zum Chef des 1. Geschwaders und Kapitän z. S. Scheer, bisher Kommandant des Linienschiffes „Elsaß" zum Chef des Stabes der Hochseeflotte ausersehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien kam es zu erneuten antitschechischen Kundgebungen Deutsch-Nationaler, wobei auch einige Wachleute verwundet wurden, sodaß 7 Verhaftungen vorgenommen werden mußten. — Der österreichische Katholikentag, der in der kommenden Woche in Wien zusammentreten sollte, wurde wegen der deutsch-tschechischen Feindseligkeiten verschoben.

Auf der Bodenseefahrt am vergangenen Dienstag wurde Kaiser Franz Joseph in Lindau im Namen des Prinzregenten von dem bayerischen Thronfolger Prinzen Ludwig willkommen geheißen. In der Villa Amsen stattete der Kaiser der Prinzessin Therese von Bayern, der Tochter des Regenten, und danach der Großherzogin-Witwe Besuche ab. Von dort ging die Fahrt nach Friedrichshafen, wo der Kaiser dem württembergischen Königspaare eine Visite machte und sich den Grafen Zeppelin vorstellen ließ. Das Luftschiff bekam der Kaiser ja nun leider nicht zu sehen; wegen des sehr ungünstigen Wetters hatte unser Kaiser auch seine Absicht, den Z II nach Friedrichshafen zu entsenden, aufgegeben.

Schweiz.

Zur Hundertjahrfeier in Tirol.

Kaiser Franz Joseph ist anläßlich der Hundertjahrfeier der Befreiungskämpfe in Tirol wie in Vorarlberg der Gegenstand begeisterter und herzlichster Huldigungen gewesen. Wie zuvor in Innsbruck, so war auch in Bregenz alles, was laufen konnte, herbeigeströmt, um den ehrwürdigen Herrscher zu begrüßen. So historisch treu aber auch die Schützenzüge und die anderen Veranstaltungen zum Gedächtnis der Freiheitskriege und ihrer Führer waren, das schönste war doch der schlichte und herzliche Gedankenaustausch, den der Kaiser mit seinen Landeskindern pflog.

Zu der kaiserlichen Hoftafel in Innsbruck waren auch die

sozialdemokratischen Abgeordneten geladen worden, sie leisteten der Einladung indessen keine Folge. Doch endlich einmal eine Freude für den „Vorwärts"!

Frankreich.

Der Geschützdiebstahl bei Chalons.

Der Geschützrohr-Diebstahl in der Kaserne von Chalons sur Marne wird die französischen Militärbehörden noch lange beschäftigen. Der Dieb, der Gefreite Deschamps, ist verhaftet worden, doch ist man überzeugt, daß er Mitschuldige hat. In Kreisen des Kriegsministeriums wird der Fall zwar als sehr bedauerlich hingestellt, es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die verschwundenen Geschützteile nur einen sehr beschränkten Wert hätten. Der Hauptteil des Geschützes, die Lafette, sei nicht gestohlen worden. Zudem bestehe das Geheimnis des betreffenden Geschützes in der besonderen Zusammensetzung des Metalls, das nur im Besitz der Militär-Werkstatt sei. Dagegen sei der Diebstahl ein neuer Beweis, daß eine organisierte Spionengesellschaft in Frankreich ihr Wesen treibe. — Anschließend an den Diebstahl von Chalons veröffentlicht der Pariser „Matin" eine ihm von angeblich sachkundiger Stelle zugegangene Kritik an den Maschinengewehren. Diese seien den französischen entschieden unterlegen. Besonders sei sein Transportmittel schwerfällig und umständlich, da das Gewehr auf Artilleriewagen den Infanteriekolonnen nachgefahren werden muß. Das französische sei bedeutend leichter zu transportieren.

Spanien.

Zur Lage.

Die Kämpfe im Rifgebiet kann man als viel Lärm um nichts bezeichnen. Es wird täglich eine Menge Pulver verknallt, Spanien will sogar noch 65000 Mann Reservisten mobil machen, aber erreicht ist nichts und es ist auch nichts zu erreichen. Eine Entschädigung für seine gewaltigen Kriegsunkosten wird Spanien niemals erhalten. Territorialen Eroberungen steht die Algecirasakte entgegen, welche die Unabhängigkeit und Integrität Marokkos gewährleistet. Im übrigen ist die ganze marokkanische Kriegsspielerei in des Wortes buchstäblicher Bedeutung auf den Hund gekommen. Topsul, der berühmte Bluthund des englischen Magors Richardson, soll mit seinem Eigentümer auf den marokkanischen Kriegsschauplatz entsandt werden, um dort Verwundete und Tote aufzusuchen, die die spanischen Soldaten wegen der Kabylenkugeln nicht finden können. Der Kriegshund wurde laut „B. T." in San Sebastian vom König Alfons und der königlichen Familie in „besonderer Audienz empfangen".

Der Sultan Mulay Hafid begeht trotz der Verwarnung der Mächte weitere Grausamkeiten. Um von dem gefangenen Prätendenten Bu Hamara Geständnisse, namentlich über verborgene Schätze zu erpressen, ließ er den Unglücklichen in ein hölzernes, mit scharfen Nägeln gespicktes Hemd einzwängen. Anscheinend liegen den Meldungen von Brutalitäten Mulay Hafids jedoch tendenziöse Uebertreibungen zugrunde.

Griechenland.

Die griechische Militär-Revolte

hat ihr Ziel in vollem Umfange erreicht. Kronprinz Konstantin hat den Oberbefehl über die Armee niedergelegt, und auch die übrigen Prinzen des königlichen Hauses haben ihre Stellungen im Heere einstweilen aufgegeben. Einzelne haben Auslandsurlaub genommen und wollen mehrere Jahre lang der griechischen Heimat fernbleiben. So wird auch Prinz Andreas, der von unserem Kaiser zur Teilnahme an den deutschen Kaisermanövern eingeladen worden war, Griechenland verlassen und längeren Aufenthalt in Deutschland nehmen. Eine Anzahl höherer Offiziere, die dem Könige treu geblieben waren, hat gleichfalls den Dienst quittiert, um der jüngeren Generation, die hauptsächlich an der Revolte beteiligt war, das Aufrücken in höhere Rang- und Gehaltsklassen zu ermöglichen. Die moderne griechische Armee ist der eigentliche Gewalthaber im Lande, ihr haben sich der König und die Armee zu fügen. Der Konfliktsstoff bleibt also erhalten und die Lage kritisch, wenn auch der augenblickliche Konflikt als beigelegt gelten kann.

Schweden.

Der Generalstreik.

In dem Generalstreik hat die schwedische Regierung jede Vermittelung abgelehnt. Sie hat ihren ablehnenden Beschluß nicht allein damit begründet, daß sie von keiner der beteiligten Parteien, sondern von neutraler Seite um ihre Intervention ersucht worden sei, sie hat vielmehr auch betont, daß sie nach Lage der Dinge zu einem Entgegenkommen gegen die Arbeiter außer Stande sei. Diese hätten den Generalstreik im offenbaren Widerspruch mit den kontraktlichen Vereinbarungen begonnen und die wichtigsten Prinzipien vergewaltigt, auf denen die bürgerliche Gesellschaft fuße, das Vertrauen auf Treue und Glauben. Die bürgerliche Gesellschaft habe den gegen sie gerichteten Angriff im großen und ganzen abgeschlagen; ein Einschreiten der Regierung würde daher jetzt von der großen Menge der Arbeiter als ein Sieg im Kampfe gegen die bürgerliche Gesellschaft angesehen werden, als ein Preisgeben der Macht des Reiches und der Interessen der Gesellschaft. Die Lage ist laut „Voss. Ztg." jetzt hoffnungsloser als früher, und der Friede noch weit entfernt. Die Ausstandsleitung erörterte schon in der vorigen Woche die Frage, ob der Streik oder wenigstens der Teil des Streiks, der gegen die Gesellschaft gerichtet ist, zu beenden sei. Um einen endgültigen Beschluß zu fassen, wartete sie nur die Entscheidung der Regierung ab, in der Erwartung, diese würde vermitteln. Nach ihrer ausführlichen Begründung kann man es der Regierung nicht verübeln, daß sie die Vermittelung ablehnte.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† **Annen,** 2. Sept. (Einbruchsdiebstahl.) In vergangener Nacht wurde hier im Geschäftslokale der Conditorei Scharloh an der Herdeckerstraße ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wobei den Einbrechern div. Backwaren, Brote, Zucker, Butter usw. im Werte von über 100 Mk. zur Beute fielen. Der Diebstahl muß in der Zeit von 11—3 Uhr ausgeführt worden sein, da vor 11 Uhr die Einwohner sich zur Ruhe begaben und um 3 Uhr die Bäckerei schon wieder in Betrieb genommen wurde. Hierbei wurde der Diebstahl entdeckt und die Polizei benachrichtigt, welche sofort mit einem Polizeihund die Verfolgung aufnahm. Die Spur führte bis in das große Heuser'sche Haus an der unteren Rüdinghauserstraße. Hoffentlich gelingt die Ermittelung der unheimlichen Gesellen.

— (Kirchliches.) Zur kirchlichen Vertretung des erkrankten, aber auf der Besserung befindlichen Herrn Pfarrer Brasse ist seit gestern Herr Hülfsprediger Goebel vom Predigerseminar in Soest hier eingetroffen. Herr G. wird nur während des Monats September hier wirken.

— (Sedantag.) Zur Erinnerung an den weltgeschichtlichen Sedantag haben heute die öffentlichen und industriellen Werke Flaggenschmuck angelegt.

— (Festgenommen) wurde in Crefeld der von der Wittener Amtsanwaltschaft steckbrieflich verfolgte Uhrmacher Josef B., der früher hier in Stellung stand und mit mehreren ihm zur Reparatur übergebenen Uhren flüchtig wurde.

Somborn, 31. August. (Vom Bierkrieg.) Drei hiesige Wirte an der Siebenplanetenstraße, die hauptsächlich auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind, haben, der Not gehorchend, wieder die alten Preise und auch die von den Konsumenten liebgewonnenen Trinkgefäße wieder eingeführt.

☍ **Witten,** 2. Sept. (Wittener Kirmes.) Freitag, Samstag u. Sonntag findet hierselbst die diesjährige Herbstkirmes statt. Es hat sich wieder eine große Anzahl fahrender Künstler mit den verschiedenartigsten Schaustellungen eingefunden. So hat schon Hornigs großes Dampfkarussell wieder auf dem Marktplatze Aufstellung genommen. Auch die Wittener Wirte haben sich ebenfalls angestrengt, um den Besuchern der Kirmes einige vergnügte und angenehme Stunden zu bereiten. Herr Wilhelm Zeller, ein alter Bürger Annens, veranstaltet an allen 3 Tagen ein großes Künstlerkonzert, ausgeführt von einem internationalen Damen-Orchester. — In den Lokalitäten des Bürgerkruges (Meier) findet ein Konzert der Tyroler Künstler-Gesellschaft „Alpenrose" statt. — Auf die Empfehlung des Herrn Ewald Korte, der gleichfalls ein Konzert veranstaltet hat, sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. (Siehe die dbzg. Annoncen in heutiger Nr. ds. Blattes.)

Witten, 1. Sept. (Vermißt) wird seit einigen Tagen die Dienstmagd Selma R. aus Annen, die sich aus ihrer Dienststellung hier entfernt hat und nicht dorthin zurückgekehrt ist.

Witten, 2. Sept. (Es gibt doch noch alte Leute in Witten.) Das „Wittener Tagebl." schreibt: Am verflossenen Freitag konnte Frau Witwe Schmiegel, Wullenstraße 59, ihren 90. Geburtstag feiern. Vor 30 Jahren ist sie aus Westpreußen nach hier gezogen. Sie ist verhältnismäßig noch rüstig. Das Treppensteigen zu ihrem im 3. Stock gelegenen Zimmer fällt ihr wohl schwer, aber es geht doch noch.

— (Bestohlen) wurden zwei Italiener in der Neuen Bahnhofstraße. Als sie sich auf der Arbeitsstelle befanden, erbrach ein Dieb die Koffer und stahl ihnen den ganzen Verdienst von mehreren hundert Mark.

— (Eingebrochen) wurde vergangene Nacht bei dem Wirt F. in der Aue. Den Dieben fielen Zigarren, Liköre usw. in die Hände. W. T.

Hattingen, 31. Aug. (Ein Scheusal.) Der Hüttenarbeiter Urbaniak Welper wurde dabei abgefaßt, wie er im Ruhrgäßchen ein siebenjähriges Mädchen vergewaltigte, das er durch Versprechungen an sich gelockt hatte. Es handelt sich um einen alten Zuchthäusler.

Sprockhövel, 31. Aug. („Millionen-Erbschaft Loose".) Nicht 10, sondern 110 Millionen Gulden „soll" der verstorbene Reedereibesitzer Loose in Rotterdam hinterlassen haben. Die Eintrittsgelder der letzten „Loosen-Versammlung", 575 Mark, befinden sich einstweilen in Händen der Essener Staatsanwaltschaft; auch die Lebensversicherungspolize des Pastors Dr. van der Valk aus Rotterdam ruht dort. Sie lautet auf 10000 Gulden, und der Herr hat sie freiwillig überreicht, um darzutun, wie wenig er selbst je daran gedacht habe, die Erbfreudigen zu beschwindeln. Uebrigens wollen gewisse Schadenfrohe, die es ja überall gibt, in der Physiognomie der Sprockhöveler eine bemerkenswerte Wandlung wahrgenommen haben. Sieht man jemanden, der sauerpöttsch drein schaut, so hat man sicher einen ehemals hoffenden, jetzt „Hoffnungs-Loosen" vor sich. Die aber mit fröhlichen Minen, das sind solche, die sich — anders schreiben.

Wie aus nachstehender Meldung hervorgeht, gab es auch anderwärts enttäuschte „Erben".

Zur Loose-Erbschaft erhielt die „Kref. Zeitung folgende Zuschrift:

„Loosenscher Millionen-Erbschaftsschwindel. Nachdem auch in der Krefelder Gegend Interessenten schriftliche Nachforschungen in der Loosenschen Erbschaft angestellt hatten und nicht ganz klar werden konnten, beauftragten diese den Unterzeichneten, die Untersuchungen zu vervollständigen. Ich habe nun in Nymwegen festgestellt, daß dort im Jahre 1820 ein Peter Johann Loosen, geboren in Kaarst im Jahre 1792, mit Maria Jacoba Hamer verheiratet war und daß aus dieser Ehe fünf Kinder entsprossen, vier Söhne und eine Tochter. Heute leben noch Nachkommen in Nymwegen, nämlich Wilhelm Loosen, der ein Flaschenbiergeschäft betreibt, ein Bruder wohnt in Afrika und vier Vettern wohnen gleichfalls in Nymwegen. Ferner ist festgestellt worden, daß in Nymwegen eine Reederei bestanden hat, in der Loosen Teilhaber war, wahrscheinlich mit zehn Anteilen. Diese Anteile sind nach dem Jahre 1866 den Nachkommen zugefallen. Weder in Amsterdam noch in Rotterdam hat jemals eine Reederei Loosen bestanden. Unbegreiflich ist es, daß die Erbinteressenten sich nicht von den Einberufern der Versammlung in Sprockhövel, sowie auch von dem Angestellten A. H. v. d. Valk aus Rotterdam das Beweismaterial vorlegen ließen, gleich in der ersten Versammlung, bevor sie die verlangten 3 Mark Eintrittsgeld bezahlten. P. Aug. Fitten, Krefeld, Gladbacherstraße 225."

Bochum, 31. August. (Eine Lebensmüde.) In einem Klärbassin des Bochumer Vereins an der Wattenscheider Straße fand man die Leiche eines 20jährigen Mädchens. Es ist die unverehelichte S. aus Wattenscheid, die sich am 24. ds. Mts. aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte. Wahrscheinlich hat das Mädchen in einem Anfall von Trübsinn die Tat begangen. Eine an Geisteskrankheit leidende Schwester des Mädchens hat sich vor mehreren Jahren gleichfalls in einem Klärteiche ertränkt.

Gelsenkirchen, 31. Aug. (Ein Eisenbahnunfall) wird von hier gemeldet. Es sollen zwei Güterzüge aufeinander gefahren sein, wobei es einen enormen Materialschaden absetzte. Von dem Fahrpersonal soll niemand zu Schaden gekommen sein.

Essen, 31. Aug. (Aus dem Fenster gestürzt.) Sonntag abend stürzte der 11jährige Schüler Otto Eicke aus dem 3. Stockwerk des Hauses Gasstraße 14 auf die Straße. Er wurde schwerverletzt in das Krupp'sche Lazarett gebracht.

Borbeck, 31. Aug. (Von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet) wurde das dreijährige Söhnchen des Landwirtes Johann Hollmann.

Hagen, 31. Aug. (Schreckliche Tat einer Geistesgestörten.) Die Ehefrau des Kohlenladers Karl Schulz, Eckeseyerstr. 34 wohnhaft, war vor drei Wochen wegen Geistesgestörtheit im Städtischen Krankenhause untergebracht worden. Am Samstagabend hatte Sch. seine Frau wieder nach Hause geholt. Als sich gestern vormittag der Mann auf einige Augenblicke entfernt hatte, begoß die unglückliche Frau ihre Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Eine Nachbarsfrau bemerkte die bedauernswerte Frau lichterloh brennend. Auf ihr Geschrei eilten Nachbarn hinzu und erstickten das Feuer. Mit schrecklichen Brandwunden bedeckt wurde die Unglückliche im Josephshospital in Altenhagen untergebracht, wo sie ihren qualvollen Leiden erlag. Mit dem Manne beweinen vier Kinder, von denen das kleinste erst 5 Monate alt ist, den Verlust der Mutter.

Lüdenscheid, 31. Aug. (Aus Liebesgram) entleibte sich hier ein 19jähriger Maurer. Er erschoß sich in der Nacht im Garten der elterlichen Wohnung. Am Sonntag hatte er sich verlobt; am Montag sandte ihm indessen die Braut den Ring zurück, was der junge Mann sich zu Herzen nahm, daß er zu dem Revolver griff.

Elberfeld, 31. Aug. (Das große Los) der Metzer Dombaulotterie in Höhe von 100000 Mark ist hier vier hiesigen Arbeitern zugefallen.

Sport.

Berliner Rennen. Im Botanischen Garten gewann P. van Nek am Sonntag ein 10 und 20 Kilometer-Rennen mit Tandemführung auf Brennabor, gleichfalls mit Tandemführung wurde in Zehlendorf ein 30 Kilometer-Rennen gefahren, welches den bekannten Brennaborfahrer A. Schulze als Ersten am Ziel sah. Im Präm.enfahren siegte A. Tetzlaff auf Brennabor und im Tandem-Hauptfahren behaupteten die beiden Brennabor-Tandempaare Tetzlap-Rudel und Wittig-Henke die ersten Plätze. Beim Treptower Hauptfahren gingen W. Hamann als Zweiter, O. Tschupe als Dritter und G. Sterba als Vierter auf Brennabor durchs Ziel.

O. Pawke in Küstrin. Der siegreiche Brennaborfahrer hatte am Sonntag wiederum großartige Erfolge, er gewann das Hauptfahren, Vorgabefahren und Prämienfahren und eroberte die „Goldene Armbinde von Küstrin". Außerdem siegte Pawke mit Welz, der gleichfalls Brennabor fährt, im Städtewettkampf, einem Tandem-Rennen. Welz behauptete in allen vorgenannten Rennen den zweiten Platz und Flaum wurde im Haupt- und Vorgabefahren Dritter auf Brennabor.

Neueste Nachrichten.

Zeppelin III auf der Rückfahrt.

Bülzig, 2. Sept. Z. 3 ist gestern abend 10 Uhr 58 Min. unter den Hochrufen des Publikums und den Klängen der Musikkapelle zur Fahrt nach Friedrichshafen aufgestiegen. Punkt 10 Uhr hatte sich die Besatzungsmannschaft des Luftschiffes wieder bei dem Luftschiff eingefunden. Um ¼11 Uhr wurden die Motore ausprobiert, die gut funktionierten. Um ¾11 Uhr erscholl das Signal „Anlüften" und der Befehl „Auswiegen". Nach 10 Minuten kam die Antwort „Das Luftschiff ist ausgewogen". Die elektrische Signalglocke setzte sich in Bewegung. Der Graf in der vorderen Gondel schwenkte die weiße Fahne. Die Propeller setzten surrend ein und das Luftschiff nahm seinen Kurs nach Süden. Im Augenblick der Abfahrt intonierte die Kapelle des 20. Infanterieregiments „Deutschland, Deutschland über alles", in das die nach Tausenden zählende Menschenmenge brausend einstimmte. Ein kompletter Landungsapparat für die Heimfahrt ist vorhanden in Nürnberg, Leipzig und Bitterfeld. Verankerungsvorrichtungen für eine eventuelle Notlandung sind vorhanden in Torgau, Erfurt, Gotha und Plauen, so daß die Rückfahrt auf alle Fälle gesichert ist. Der Himmel ist klar. Direktor Colsmann teilte die erfolgte Abfahrt dem Kronprinzen und dem Grafen Zeppelin telegraphisch mit.

Schweres Grubenunglück bei Saarbrücken.

Saarbrücken, 1. Sept. Auf Grube Camphausen stürzte gestern abend kurz nach 10 Uhr eine im Schacht zur Ausführung von Steinmetzarbeiten angebrachte hölzerne Bühne in die Tiefe. 8 Mann wurden getötet.

Ein Telegramm meldet weiter über das Unglück: Beim Abteufen des Schachtes 4 der Zeche Camphausen stürzte die Mauerbühne ab und riß 8 auf derselben beschäftigte Arbeiter mit in die Tiefe. Die Bühne hing mittels Drahtseil, welches auf eine Trommel gewickelt war, an den Förderseilen. Beim Tieferlassen der Bühne versagte die Bremsvorrichtung, wodurch sich das Seil vollständig abwickelte und die Bühne in die Tiefe stürzte. Die Bergungsarbeiten sind im Gange.

* * *

Bochum, 1. Sept. (Erdrutsch.) Auf der dem Bochumer Gußstahlverein gehörigen Zeche „Engelsburg" erfolgte ein Erdrutsch, durch den der Luftventilator und der ganze südl. Flügel der Zeche stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Betrieb ist bis Freitag gestört.

Linden (Ruhr), 1. September. (Verschüttet und getötet.) Auf Zeche Baaker Mulde sind heute Vormittag 2 Bergleute durch Gestein verschüttet und getötet worden. Beide waren verheiratet.

Köln, 1. September. (Ein Rennpferd gestohlen.) Diebe drangen letzte Nacht in den Marstall des Freiherrn von Oppenheim bei Quadrath ein und stahlen ein wertvolles Rennpferd im Werte von 20000 Mark. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Bülzig, 2. Sept. (Kind verbrüht.) Auf der Landungsstelle des Zeppelinluftschiffes hat sich ein schwerer Unfall zugetragen. Ein 11jähriges Kind wurde durch die Explosion eines Spirituskochers schwer verbrüht und in dem sofort zur Verfügung gestellten Automobil in die elterliche Wohnung nach Zahna geschafft.

Nachod, 1. September. (Bahnunglück in Böhmen.) Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Station Starkotsch bei Nachod. Eine rangierende Lokomotive fuhr in einen eingehenden Personenzug hinein, der dicht besetzt war. Der Reisende Ludwig Habbath aus Wien wurde schwer verletzt, zwölf andere Passagiere erlitten leichtere Verletzungen. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Zürich, 2. Sept. (Der erste Schnee.) Dem Lokalanz. zufolge hat es gestern nacht in der Schweiz stark geschneit. Die meteorologischen Beobachtungsposten melden scharfe Kälte.

Belgrad, 1. Sept. (Eine neue Bluttat des Exkronprinzen.) Schon seit einigen Tagen sind Gerüchte über das Verschwinden des Chauffeurs des Prinzen Georg, eines Franzosen, im Umlauf. In seiner gestrigen Ausgabe behauptet nun der „Zvono", der frühere Kronprinz habe den Chauffeur zu Tode geprügelt und der Chauffeur liege nun im Belgrader Krankenhause im Sterben. Das Blatt bemerkt noch: Obwohl uns von den Freunden des professionellen und unantastbaren Mörders alle Schwierigkeiten gemacht werden, werden wir uns doch bemühen, die neueste Bluttat eines verrückten Jungen in allen Einzelheiten aufzudecken und den Mörder auf die Anklagebank zu bringen. Man erwartet mit großer Spannung weitere Enthüllungen.



Enorme Vorteile bietet der große

Schuh-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

Ruhrstrasse 19. **Witten.** **Ruhrstrasse 19.**

Das Lokal **Ruhrstraße 19** muß bis Ende September geräumt sein und werden deshalb die noch vorrätigen Schuhwaren zu jedem annehmbaren Preise abgestoßen. Es versäume niemand, diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Beachten Sie die Schaufenster. **Beachten Sie die Schaufenster.**

Plauts Schuhwarenhaus

Ruhrstrasse 19. Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. **Ruhrstrasse 19.**

Bekanntmachung.

Das **Proviantamt Münster** kauft fortgesetzt gutes, trockenes **Wiesenheu** und **Roggenrichtstroh.** Nach der Roggenernte wird auch sofort der Ankauf von gutem, trockenem Roggen aufgenommen

Hörde.

Der Landrat.

Einmach-Töpfe,
„ Gläser,
Weinessig, Gewürze, Pergamentpapier, feinst. **Plattenzucker, Salicilpulver** etc.
empfiehlt billigst
H. Wienecke,
Rüdinghausen.



Heute morgen 8 3/4 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem und mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ingenieur

Franz Seifarth

im eben vollendeten 52. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Seifarth, geb. Baumann
Agnes Seifarth
Felicitas Seifarth
Adolf Schneider
Hedwig Schneider
Emmy Baumann.

Duisburg-Meiderich, den 1. September 1909.

Die Beerdigung findet Samstag, den 4. September, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Borkhoferstr. 15 aus statt. Die Nachfeier im evangelischen Vereinshause.

Gottfried Wolff

Witten

Stein- und Gerberstrassen-Ecke.

Während der **Kirmestage** bringe ich **extra** preiswürdig:

Markttaschen, Reisetaschen, Portemonnaies, Damen-Handtaschen

sowie sämtliche

Lederwaren.

Alle Geschenk-Artikel

wie **Broschen, Ohrringe, Colliers, Anhänger, Uhren, Gold- u. Silberwaren**

in reichhaltiger Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

„Im Bürgerkrug"

Carl Meyer, Witten.

Während der Kirmestage

Grosses Konzert

der Tyroler-Kostüm- und Konzert-Gesellschaft **„Alpenrose".**

Eintritt frei. —— Eintritt frei.

Zum Ausschank gelangt nur Bier aus der **Dortmunder Union-Brauerei.**

Restaurant „Zum Bergschlösschen"

Ewald Korte, Witten, Bergstrasse.

Während der Kirmestage, Freitag, Samstag und Sonntag

Grosses italienisches Konzert

Süddeutsche Bedienung.

Es ladet freundlichst ein **Ewald Korte.**

Verlegte mein Zahnatelier

von Bismarckstraße 11 nach

Unt. Rüdinghauserstraße- und Herdeckerstraßen-Ecke.

Eingang Herdeckerstraße.

E. Schmitz, Zahntechniker.

Ausverkauf

wegen Umzug.

Schweiz. Uhren-Niederlage

von

Gustav Koch, Uhrmacher

Witten, Johannis- und Kirchhofstr.-Ecke

Gelegentlich der Wittener Kirmes gewähre ich auf sämtliche Artikel: **Schmucksachen, Vereinsgegenstände**

15 % Rabatt.

Auf zur Wittener Kirmes!

Hotel „Stadt München"

Inh. **Wilh. Zeller, Witten,** Bahnhofstr. 50.

Vom 1. September ab

Grosses Künstler-Konzert

ausgeführt von einem ersten

Internationalen Damen-Orchester (Dir. Fr. Rasp.)

5 Herren 2 Damen

Kunstzeugnisse von Leipzig, Stuttgart und Dresden.

Das königliche Konservatorium absolviert.

Matinee von 12—1 1/2 Uhr. Nachmittags-Konzert von 4 Uhr an.

— **Eintritt frei.** — Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Wilhelm Zeller.

Während des Konzertes sind die Bierpreise dieselben wie früher.

Prima Qualitäten

in

Daunenköper

und

Atlasbarchend

die besten Qualitäten, die es überhaupt gibt, sowie

doppelt gereinigte

Bettfedern

und

Daunen

kauft man am vorteilhaftesten, besten und reellsten in dem bekannten

Betten-Spezialgeschäft

von

Blank

Witten, am Markt.



Fleisch kaufen Sie billiger wie Brot

in der Roß-Metzgerei mit elektrischem Betrieb von

Carl Wesendrup

Dortmund Annenstraße Nr. 3, Telefon 2239
Annen Wittenerstraße Nr. 19, Telefon 921.

Schlachtete diese Woche wieder einen **großen Transport**

prima schwerer Pferde.

Empfehle das Fleisch derselben ohne Preiserhöhung **knochenfrei Pfd. 35 Pfg. — Prima Suppenfleisch Pfd. 30 Pfg. — Täglich frisch Gehacktes 30 Pfg. Hochfeine Fleischwurst Pfd. 40 Pfg. — Delikateß-Schwartenmagen Pfd. 50 Pfg. — Knackwürstchen Paar 10 Pfg.,** sowie **prima Portionen Sauerbraten** in und außer dem Hause **25 Pfg.**

NB. Schlachtpferde werden stets zu höchsten Preisen angekauft.

Achtung! *Achtung!*

Auf zur Wittener Kirmes!

Hornigs großes Dampf-Karussel

mit springenden Pferden und Schweinen

ist wieder auf dem Marktplatz in Witten erschienen.

Um regen Zuspruch wird gebeten.

Spielkarten zu haben bei Fritz Küching.

Wilhelm Goldbach

Möbelhandlung. = Herdeckerstr 3,

liefert zu allerbilligsten Preisen:

Englische und moderne Schlaf-Zimmer. Moderne Küchen, Wohn-Zimmer

in jeder Ausführung und Preislage.

Führe nur erstklassiges Fabrikat,
1885 **daher langjährige Garantie.**

Eigene Polsterei.

Bettfedern und Daunen

= zu denkbar billigsten Preisen. =

Warenhaus Lange

Witten, Ruhrstrasse 6.

Donnerstag, den 2. September

beginne ich mit meinem grossen

Extra-Verkauf für die Kirmestage

zu Preisen, die ob ihrer besonderen

Billigkeit jeden in **Erstaunen** setzen werden.

Enorm grosse Warenmassen.

2000 Meter **Kleider-Siamosen** schwere Ware . . . . . 58 — **48** ₰

2000 Meter **Bettsatin u. Kattun** waschechte, kräftige Ware 45, 38 — **20** ₰

3000 Meter **Schürzen-Siamosen** breite, vorzügliche Ware . . 75 — **58** ₰

1500 Meter **Hemdentuch** weiche, empfehlensw. Ware 45, 34 — **18** ₰

1000 Meter **Bettuch-Nessel** vollbreite, feste Ware . . 68, 58 — **48** ₰

500 Stück **Damenhemden** Vorder- und Schulterschluss mit Bes. 1.25, 95 — **75** ₰

Umfangreiche Ausstellung

in

Spielwaren, Geschenkartikel, Korbwaren

Glas, Porzellan, Haushaltungs-Waren.

2000 Markt-Taschen schweres Ledertuch 1.58, 1.38 — **95** ₰

Warenhaus **Lange,** Witten

Ruhrstr. 6 — früher **Lypsky** nachm. **Böhm** — 2. Haus vom Markt

---

Folgende 3

Gelegenheitskäufe

bringen wir von heute mittag 2 Uhr ab in den Verkauf.

2000 Mt. Schürzendruck-Reste

zum Aussuchen

120 Ctm. breit **38** Pf. — 140 Ctm. breit **48** Pf.

Regulärer Wert von 60 bis 90 Pf.

100 grosse Waffel-Bettdecken

zum Aussuchen

Serie I **1.90** Mk. — Serie II **2.50** M.

Sonstiger Verkaufspreis von 2.50 bis 3.00 M.

300 Stück schwarze Zier-Schürzen

zum Aussuchen

Serie I **90** Pf — Serie II **1.25** M — Serie III **1.65** M

Regulärer Wert bis 4.50 M.

Gebr. Alsberg,

Witten.



Habe diese Woche wieder

Ia. dicke Pferde

geschlachtet und verkaufe zu bekannt billigen Preisen. 1892

Karl Gerling, (Roßschlachterei.)

Bahnhofstrasse 32 a.

Ziehung 20.—23. Sept. cr.

Düsseldorfer Lose 2 M. Porto und Liste 30 Pfg.

Bargeld zahle für alle 8943 Gew. Mk.

120000 Hauptgewinn Mk.

30000

10000

5000

vers. geg. Kasse od. Nachn.

Carl Seitz,

Düsseldorf, Postfach 291.

Schon auf 20 Lose 1 Gewinn.

Eilt! — Eilt! — Eilt!

Miet-Pianos

in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe

Rud. Ibach Sohn,

Barmen, Neuerweg 40/42.

Adler-Apotheke, Annen

empfiehlt:

Sämtliche Sorten **Gummi-Sauger, Kinderflaschen, Mundwässer, Zahnpasten, Zahnbürsten.**

— Sämtliche Tier-Arzneimittel. —

G. Müller,

Weingrosshandlung

(Inhaber **A. Neuhaus**)

Winkel im Rheingau

empfiehlt reelle

Weiss- und Rotweine

in Flaschen u. Gebinden von 25 Ltr. an. Proben gern z. Dienst.

Dada

v. **Bergmann & Co., Radebeul** ist das beste **Haarwasser,** verhindert **Haarausfall,** beseitigt **Kopfschuppen,** stärkt die **Kopfnerven,** erzeugt einen kräftigen **Haarwuchs** u. erhält dem Haar die **ursprüngliche Farbe.** à Fl. 1¼ u. 2 M. bei: **Otto Blumberg.**

Roxflämpa

mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75 198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. **Flasche 50 Pfg.**

Drogerien: **Otto Blumberg, E. Haarmann, H. Trost, H. Wilke.** 472

Sterbekasse Annen.

Die nächste Monatsversammlung für die I. Abteilung findet **nicht** am Sonntag, den 5. September, sondern am **12. Septbr.** statt.

Wir machen diejenigen Mitglieder, die in diesem Jahre noch keine Beiträge gezahlt haben, darauf aufmerksam, daß sie, wenn in dem am Sonntag, den 12. Sept. stattfindenden Zahlungstermin keine Zahlung geleistet wird, sie gestrichen werden.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung,

Freitag, den 3. Sept. 1909, mittags 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale bei Wirt Jüliger in Annen

1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen Bar.

Witten, den 2. Sept. 1909.

Popitz

Gerichtsvollzieher in Witten, Viktoriastr. 12.

Sardinen in Oel

Büchse 55 70, 90, 125, 135 Pf.

Sardellen

— per Pfund 1,70 Mk. —

empfiehlt

Emil Haarmann.

Kisten

hat billig abzugeben

Schuhgeschäft Kleffmann.

---

1 Sportwagen

billig zu verkaufen.

Frau Ww. Christ, Herdeckerstr. 3.

Jugendl. Arbeiter

von 14—16 Jahren sucht

Glashütte Hoffmann

Kruckel.

Wohnungen.

Gesunde freundliche 3—4 Zimmer-Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten preiswert zu vermieten.

Näheres **Steinstraße 33.**

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten.

Wittenerstr. 36.

---

1 Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten.

Bismarckstr. 18.

Asthmaleiden schnell heilb.

aus Dankbarkeit kostenlose Auskunft durch **G. Hermann, Dresden,** Gr. Brüderweg 37.



Immer und immer wieder

Wendelsteiner

Häusner's

Brennessel-Spiritus

per Flasche **1.25** und **2.50 M.** **echt mit „Wendelsteiner Kircherl"** in **Originalflasche**

Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall u. Kahlköpfigkeit. — **Alpina-Seife 60 Pf., Brennessel-Haaröl 60 Pf., Pomade 1M., Alpina-Milch 2M., Alpenblum-Sommersprossen-Creme 2 M.** **Wendelsteiner Schönheits-Teint-Tee** per Paket **2.50 M.** — Zu haben in **Apotheken, Drogerien** und **Parfümerien.**

Germania-Drog. **Otto Blumberg, E. Haarmann, Herm. Trost.**

Gelegenheitskauf!

Um unserer Kundschaft eine besondere Gelegenheit zu bieten, haben wir von heute ab ausgelegt:

Einen großen Posten

Damen- und Herren- # Regenschirme

jeder Schirm zum Aussuchen **1.95** Mk. **(Halbseide.)**

Fortsetzung des billigen Verkaufs:

Normalhemden 2.25, 1.85 1.45, 1.15, **95** Pf

Damenuntertaillen zum Aussuchen **98, 85** Pf.

Große Partie **hocheleg. Damenwäsche** Hemden, Nachtjacken, Hosen, nur beste Qualitäten zum Aussf. Stück **1.25** Mk.

Kleiderstoff-Auslage:

Reinwollene Cheviots Ia. Qualität, in allen Farben . . . Mtr. **80** Pfg.

Reinw. Cheviots prima Qual., 110 cm. breit, moderne Farben . . Mtr. **1.00**

Herbst-Neuheiten

in Kleider-Stoffen, Blusen-Stoffen und Damen-Konfektion in sehenswerter Auswahl.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster.

Gebr. Kaufmann

Witten, am Markt.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Hugo Steinberg

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasen-Leiden.

Dortmund, Königswall 44.

---

2 Wohnungen

zum 1. Oktober zu vermieten.

W. Köster,

— Rüdinghausen Nr. 26. —

Wohnung

mit Stallung zu vermieten.

Heinrich Wöstemeier, Große Borbach 12.

Wohnungen

zu vermieten.

E. Deutsch, Bahnhofstraße 46.

Wer gründlichen

Unterricht

in

Geige u. Trompete

a. Piston

erhalten will, wende sich vertrauensvoll an

Louis Bischoff,

Musiker. — Werderstr. 10 P.

Bahnhof Annen-Süd.

Empfehle meine

„Gartenanlagen"

Ia. Stade-Bier



hell und dunkel

auch in den beliebten

Siphons.

Anton Lönne

Bahnhofswirt.

— (Telephon Nr. 902.) —

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Boeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M. 3116

Tapeten-Reste

für Zimmer, Küchen und Flure

:: Moderne schöne Muster ::

äusserst billig.

G. Heidemann, Witten.

Telefon 623. **Tapeten und Farbwaren** Johannisstr. 14.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung".

Nr. 102. 1909. Donnerstag, den 2. September. 25. Jahrgang.

Deutscher Katholikentag.

W. Breslau, 31. Aug.

In der zweiten geschlossenen Versammlung wurden Anträge auf kräftige Unterstützung der Missionen in den Kolonien sowie auf die Wahl Augsburgs als nächstjährigen Tagungsort einstimmig angenommen. Aus dem vom Abgeordneten Pieper erstatteten Jahresbericht erhellt, daß der Volksverein für das katholische Deutschland gegenwärtig 625029 Mitglieder zählt gegen 610563 im Vorjahre. Redner wandte sich im Verlauf seiner Ausführungen gegen die von vereinzelten katholischen Blättern aufgestellte Behauptung, daß wirtschaftliche, soziale und politische Fragen losgelöst von den Grundsätzen der kath. Weltanschauung zu behandeln seien, und wies den Vorwurf als ungerechtfertigt zurück, daß der katholische Volksverein diese Fragen vom Standpunkt eines verwaschenen, interkonfessionellen Christentums, das ihm auch in seiner sozialen Arbeit die Ideale biete. Auch Kardinal Kopp trat warm für den Volksverein ein, der eine permanente Generalversammlung der Katholiken Deutschland darstelle. Der Volksverein sei das gesamte katholische Volk Deutschlands, und das Episkopat habe zu dem Verein volles Vertrauen. — Die von 1500 Handwerksmeistern im Anschluß an den Katholikentag veranstaltete Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, wonach die katholischen Handwerksmeister in ganz Deutschland sich in katholische Meistervereine zusammenschließen und einen Verband über das ganze deutsche Reich gründen sollen.

Die große Heerschau der Katholiken Deutschlands, die am heutigen Sedantage in Breslau beendigt wird, galt kirchlichen, Schul- und sozialen Fragen, sah aber mit bemerkenswerter Geflissenheit von der Erörterung rein politischer Themata ab. Die Tagespolitik hat noch nie auf den Katholiken-Tagen eine Programm-Nummer für sich gebildet, wurde aber doch vielfach in die Verhandlungen eingeflochten. Und gerade auf der jetzt zum Abschluß gelangenden Breslauer Tagung hatte man politische Rück- und Ausblicke erwartet, nachdem die Zentrumsfraktion des Reichtags ihren alten Einfluß wieder erlangt hat. In dem unpolitischen Verlauf der 56. Generalversammlung hat man daher vielfach einen Ausfluß der von Nören und Bitter angeregten Bewegung sehen wollen, die bekanntlich darauf gerichtet ist, daß sich das Zentrum zunächst als konfessionelle und erst in zweiter Linie als politische Partei fühle.

Provinzielle Nachrichten.

Münster, i. W., 31. Aug. (Frecher Gauner.) Während der Abwesenheit des Direktors des hiesigen zahnärztlichen Instituts, Zahnarzt Apffelstädts, der mit seiner Gemahlin zum Zeppelin-Empfang in Berlin weilte, wußte sich ein Hochstapler unter dem Vorgeben, er sei der Bruder des Hausherrn, Eingang in die Wohnung zu verschaffen, in der er, vorgeblich um auf die Rückkehr seines Bruders zu warten, zwei Nächte blieb. Heute früh war er plötzlich verschwunden und mit ihm, zum nicht geringen Entsetzen der vertrauensseligen Dienstboten, eine Menge Kostbarkeiten und sehr wertvolle Antiquitäten. Von dem Gauner hat man keine Spur.

Düsseldorf, 31. August. (Einer, der nicht Soldat sein will.) Der Ulan Arthur Heintze von der 1. Eskadron des hies. Ulanenregiments Nr. 5 hatte sich mit seinem Karabiner 2 Glieder des kleinen Fingers der linken Hand abgeschossen, um sich dadurch seiner Dienstpflicht zu entziehen. Als die Tat entdeckt wurde, flüchtete Heintze nach Belgien, wo er sich nicht verständigen konnte. Er kam zurück und durchwanderte zu Fuß das deutsche Reich bis zur russischen Grenze. Dabei hat er 2 Diebstähle begangen. Das Kriegsgericht verhängte über den geständigen Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und zwei Monaten. Außerdem wurde auf Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkannt.

M.-Gladbach, 31. Aug. (Ein brutaler Liebhaber.) Montag nachmittag geriet der Handlanger Bierbaum von hier mit seiner Geliebten, die bei ihm wohnte, in Streit. Er verletzte das Mädchen schwer durch mehrere Beilhiebe und schleppte es dann in den Hausflur, nachdem er zuvor die Haustüre abgeschlossen hatte. Auf das Geschrei hin eilten 3 Polizeibeamte herbei, die die Tür sprengten und das Mädchen retteten. Nach wütender Gegenwehr wurde der Täter überwältigt und gefesselt abgeführt.

Gronau, 1. Sept. (Die Unschuld vom Lande.) Kommt da in diesen Tagen ein Zollbeamter in ein Privathaus, dessen Haushaltungsvorstand 15 Flaschen Schaumwein zur Nachversteuerung angemeldet hat. Da der Beamte den Bestand kontrollieren will, weist der Haushaltungsvorstand das Mädchen an, den Beamten in den Keller zu führen und ihm den Sektvorrat zu zeigen. Einen Augenblick stutzte die Naive vom Lande, dann fragt sie in Gegenwart des Beamten ihren Herren: „Ooch die 35Flaschen, die im Koks vergraben sind?"

Verschiedenes.

— Eine originielle Sportsleistung vollbrachte der Münchener Badeanstaltsbesitzer Steinhauser. Er machte eine Tour auf die Zugspitze, den höchsten Gipfel des Deutschen Reiches barfuß!

— Neue Choleraerkrankungen sind in Rotterdam vorgekommen. Bis jetzt sind 8 Todesfälle zu verzeichnen gewesen.

— Was einem Ozeandampfer passieren kann. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" rannte auf der Fahrt von Newyork nach Hamburg einem schlafenden Walfisch den Schädel ein. Der Bug des Schiffes saß wie in einer Klemme und konnte lange Zeit nicht von dem Ungeheuer loskommen.

Newyork, 31. August. (Brandkatastrophe in einem Waisenhaus.) In Rockaway bei Newyork ist heute, wie der „Frankf. Zeitung" gemeldet wird, das katholische Waisenhaus Maflachy abgebrannt. 700 Kinder konnten gerettet werden. Einige werden vermißt. 7 Leichen sind bereits geborgen worden.

— **450 Höfe niedergebrannt.** In Kriwoj-Rog hat eine gewaltige Feuerstbrunst 450 Höfe zerstört. Der Schaden beläuft sich auf über 1 Mill. Rubel. 5000 Menschen sind obdach- und brotlos.

— Bei lebendigem Leibe verbrannt. In der Nacht zum Freitag sind die Wirtschaftsgebäude der Besitzerwitwe Golombiewski in Thornisch-Papau in Brand gesteckt worden. Ein in der Scheune schlafender Mann namens Stangretzki ist bei lebendigem Leibe verbrannt.

— Mit 19 Pfenigen wider Scherl. Dr. Liez und Richard Barterau, die Inhaber der Leipziger Verlagsgesellschaft Dr. Liez u. Co., sowie zwei „Prokuristen" wurden Mittwoch Vormittag verhaftet. Sie wollten eine Konkurrenzzeitschrift der „Woche" herausgeben, prellten die Filialleiter zahlreicher Städte um Kautionen von dreitausend Mark. Bei Einzahlungen von 60000 Mark wies die Kasse — neunzehn Pfennige auf.

— Aus Liebeskummer hat sich in Fürth ein 18jähriges Bureaumädchen dreimal mit seiner Hutnadel ins Herz gestochen. Die Unglückliche wurde sterbend aufgefunden.

Humor.

Dat Bulljong-Fättken.

An de Schossee, de van Breckerfeld noh Halwer geht, liggt en olt westfölischet Weertshus — „in de Landwehr" segget se dotau, — dat fröiher dem Weert Lademäker tauhörte. Lademäker waß eenen van de ganz Klauken, ower op Fremdwörde verstonn he sick nich vam allerbesten.

Eenes schöinen Sundags kommet en paar Härens ut de Stadt in de „Landwehr" un fördert sick wat te drinken un te eeten. Lademäker waß gerade in de Küecke, as de Lademäkersche to ehm rinteprusten kömmt un seggt: „Segg eß, Lademäker, do sin en paar Städtschen in de Weertsstowe un eenen well pattuh Bulljong hewwen. Wat mag dat nu woll wier för en niggemöidisch Tügs sien?"

„Lot mie men maken". meinte drop Lademäker, gong in de Weertsstowe un sagg to dem Hären, de de Bulljong bestallt hadde: „Et deiht mie leed; vör ne Veedelstunne heww ick de leßte Bulljong vertappt und dat nigge Fättken is noch nich anschlohn!"

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

6 (Nachdruck verboten.)

„In diesem Sinne habe ich auch jenes Wort nicht gebrauchen wollen," versetzte lächelnd die Baronin, „denn über sein Aeußeres und sein Benehmen hat mein Mann mich genügend aufgeklärt. Wie der Letztere meint, wäre Herr Reubert durch irgend ein besonders trauriges und schmerzliches Ereignis so menschenscheu und unfreundlich geworden, und die Neugierde, hierüber Näheres zu erfahren, hat in mir den lebhaften Wunsch rege gemacht, den Herrn allein zu sprechen."

„Ich für meine Person hätte niemals die Kourage, den alten Herrn auszufragen, und ich glaube auch, daß die gnädige Frau, wenn dieselbe Herrn Reubert je gegenüberstände, schwerlich das Herz finden würde, in die Geheimnisse dieses verschlossenen und finsteren Mannes eindringen zu wollen."

„Darauf wollte ich es denn doch ankommen lassen," meinte etwas hochmütig die Baronin. „So ein Mensch aus bürgerlichem Stande, der anscheinend nur gerade soviel besitzt, um eben auskömmlich zu leben, dürfte sich wohl hoch geehrt fühlen, wenn er von mir wegen seiner Vergangenheit befragt würde."

„Ich fürchte, Herr Reubert ist stolzer und selbstbewußter, als die gnädige Frau nur glauben können," wagte Irma einzuwerfen, worauf die Baronin sehr von oben herab erwiderte:

„Der Stolz eines obskuren Herrn Reubert gegenüber einer Baronin von Tiefenbach wäre doch so schlecht angebracht und so lächerlich, daß auch wohl dem griesgrämigen Alten es schwerlich einfallen würde, mir gegenüber den Stolzen zu spielen. Doch da kommt ja mein Mann, und in seiner Begleitung befindet sich mein Vetter Robert. Ah, da werden wir einige angenehme Tage verleben."

Die Baronin war aufgesprungen und ging ihrem Vetter, einem stattlichen Herrn von etwa 30 Jahren mit einem frischen, energischen Gesichte entgegen, um ihm mit lebhafter Freude die Hand zu drücken. Der Herr Vetter erfaßte leicht die ihm dargebotene Hand und führte sie geplant an die Lippen, wobei er einige schmeichelhafte Worte über das vortreffliche Aussehen seiner Kousine, der die frische Landluft ausgezeichnet zu bekommen schien, an die Baronin richtete.

Noch einige der gewöhnlichen Redensarten, wie sie bei einem solchen Familienbesuche zu fallen pflegen, wurden gewechselt, und dann schlug der Baron vor, sich gemeinschaftlich nach der Villa zu begeben, damit der gewiß hungrige Gast sich mit Speise und Trank erquicken könne.

Ohne sich weiter um Irma zu kümmern, verließen die drei den Park in Begleitung Oskars, der auf seinen Vater zugeeilt war und den dieser alsbald in glücklicher Vaterfreude auf seinen Arm genommen hatte.

Wohl noch eine halbe Stunde blieb Irma, die aus ihrem Handkörbchen Stickerei hervorgeholt hatte, sich emsig mit ihrer Arbeit beschäftigend, auf der Bank zurück, und dann erhob auch sie sich, um einmal nach dem kleinen Oskar zu sehen.

Eben wollte sie in das Portal zu der Villa eintreten, als aus demselben jener Vetter ihr gerade entgegen kam. Sichtlich betroffen blieb er bei dem Anblicke des schönen Mädchens stehen, und tief den Hut ziehend sagte er in ehrerbietigem Tone:

„Allem Anscheine nach habe ich die Ehre, hier einer Hausgenossin zu begegnen, und das gnädige Fräulein werden mir daher gütigst gestatten, daß ich mich demselben vorstelle: Mein Name ist Robert Graf Lindenberg."

„Mein Name ist Irma Winter," versetzte sie ruhig. „Ich bin die Gouvernante des Söhnchens des Herrn Barons."

Eine leichte Röte flog bei dieser Antwort über das Gesicht des Grafen, aber im Uebrigen wußte er seine Empfindungen geschickt zu verbergen, und mit vollkommener Artigkeit erwiderte er:

„Ich bin entzückt, Ihre Bekanntschaft zu machen, mein Fräulein, und der kurze Aufenthalt, den ich hier bei meinen Verwandten zu nehmen gedachte, erfüllt mich bereits im Voraus mit um so mehr Vergnügen, seitdem ich jetzt weiß, welch' eine angemessene Hausgenossin ich hierselbst haben werde. Es würde mir sehr viel Freude bereiten, wenn wir uns recht oft miteinander unterhalten könnten, mein Fräulein."

„Der Herr Graf gehören mit zur Herrschaft und haben also nur zu befehlen," entgegnete Irma, in der bei seinem weltmännisch sicheren Auftreten ein wenig der Trotz sich regte. „Ich plaudere ja auf Befehl auch stets mit dem Sohne der Frau Baronin, weshalb sollte ich also gegenüber dem Herrn Vetter derselben nicht zu gleichem Dienste bereit sein?"

„Nehmen Sie es mir nicht übel, mein Fräulein, aber diese Antwort ist köstlich," lachte der Graf fröhlich. „Sie stellen mich also auf die gleiche Stufe wie ein vier- oder fünfjähriges Kind! Und vielleicht denken Sie gar, ich reflektiere darauf, von Ihnen recht hübsche Märchen oder sonstige artige Geschichtchen erzählen zu hören.?"

„Auf was Sie reflektieren, weiß ich nicht, Herr Graf, und ich bin auch nicht neugierig oder unbescheiden genug, um Sie hiernach zu fragen. Falls Sie dagegen etwa darauf reflektieren sollten, die beabsichtigten Unterhaltungen mit mir dazu zu benutzen, um sich über mich lustig zu machen und über mich lachen zu können, so gestatte ich mir in aller Höflichkeit die Bemerkung, daß ich mich in diesem Falle gegen Ihre Absichten auflehnen würde, denn daß ich mir etwas Derartiges gefallen zu lassen hätte, das steht nicht in meinem mit dem Herrn Baron abgeschlossenen Kontrakte."

„Aber, mein Fräulein, ich wollte Sie doch gewiß nicht beleidigen oder verletzen mit meinen Worten," rief der Graf aus, indem er mit unverhohlener Bewunderung das in diesem Momente der Entrüstung doppelt schöne Mädchen betrachtete.

Doch Irma erwiderte Nichts auf diese Bemerkung. Mit einer leichten Verbeugung schlüpfte sie an ihm vorüber in die Villa, während der Graf in eigentümliche Gedanken versunken sich gegen den Türpfosten lehnte und in den Park hinaus starrte.

In dieser Stellung fand ihn der Baron, den der Graf nach einigen gleichgültigen Worten plötzlich fragte, was denn das eigentlich für ein Mädchen sei, welches hier die Stellung als Oskars Gouvernante versähe.

„Hast Du das Mädchen vielleicht gesehen?" fragte der Baron.

„Ja, ich habe soeben zufälliger Weise einige Worte mit ihr gesprochen."

„Und wie hat sie Dir gefallen?"

„Ich finde, daß das Fräulein eine wirkliche Schönheit und dazu eine sehr pikante Schönheit ist."

„Ja, schön ist sie, aber auch im höchsten Grade brav und achtungswert mein Junge, und wenn Du vielleicht glaubst, zu Deiner Zerstreuung mit dem Fräulein ein kleines Liebesabenteuer einleiten zu können, so kann ich Dir die Versicherung geben, daß Du Dich mit einem solchen Unternehmen blamieren wirst und zwar gründlich."

„Du schiebst mir da Gedanken unter, die mir noch niemals eingefallen sind," erwiderte Robert ernst, „und nach meiner Ansicht hättest Du Dich um so mehr hüten sollen, mir dergleichen Ansichten zu imputieren, als Dir wohl noch Niemand zu erzählen gewußt hat, daß ich ein Don Juan sei. Das Mädchen interessiert mich, wie ich Dir der Wahrheit gemäß gestehen will, aber eine einfältige Liebelei mit demselben anknüpfen zu wollen, daran denke ich nicht, und das würde mir auch schon der Respekt vor Deinem Hause verbieten."

„Nun, nun, nur nicht gleich hitzig werden, meine Worte waren ja nur im Scherze gemeint," besänftigte ihn der Baron. „Ich glaube Dir ja gern, daß eine kurze Unterredung mit Fräulein Winter nicht genügt hat, um Dich sofort in Feuer und Flamme für dieselbe zu versetzen, aber ich halte es noch auf der andern Seite für möglich, daß das Mädchen auf die Dauer Deinem Herzen gefährlich werden könnte. Und davor möchte ich Dich warnen. Denn für eine Liebelei ist das Fräulein sicher nicht zu haben, eine einfache Gouvernante wirst Du aber weder heiraten wollen, noch auch können, selbst wenn Du dies wolltest, denn das würde Dir die Lage Deines Vermögens sofort ganz von selbst verbieten."

„Das weiß ich ebenso gut wie Du, mein Bester," versetzte Graf Lindenberg mit einem etwas melancholischen Lächeln, „und Du kannst also vollständig beruhigt sein, daß ich keinen törichten Streich begehen werde."

Der Graf hatte vollständig die Wahrheit gesagt, als er erklärte, daß er kein Don Juan sei. Aber er wußte, daß er ein schöner Mann war, und wenn er sich vielleicht auch nicht besonders viel hierauf einbildete, so war ihm doch nicht entgangen, daß diese seine Eigenschaft auf das weibliche Geschlecht fast nie ihren Eindruck verfehlt hatte. Die jungen Mädchen, mit denen er bis dahin zusammengetroffen, waren ihm, dem schönen Manne mit dem stolzen Namen, stets in einer Weise entgegengekommen, daß er sich zuletzt für geradezu unwiderstehlich halten mußte, und um so mehr fühlte er sich daher in seinem Selbstbewußtsein gekränkt oder wenigstens erschüttert, als er zum ersten Male einem weiblichen Wesen begegnete, welches dazu nur eine einfache Gouvernante war, das seine Artigkeiten sofort auf eine so schroffe Weise zurückwies.

(Fortsetzung folgt.)

Der Lehrer erzählt den Kindern von den Engeln und erklärt: „Engel sind Wesen, die keinen Leib haben." Der kleine Eusebius, ein stiller Denker, lächelt für sich. „Warum lachst du denn, Euseb?" fragte der Lehrer. „Ach je, Herr Lähr' ich denk mer das so komisch, wenn der Kopp gleich uf de Beene sitzt."

Ein netter Bräutigam.

Sie: „Karl, wir sind nun schon fünf Jahre verlobt, willst Du mich denn nicht endlich mal heiraten?"
Er: „Kind, offen gesagt, Du bist mir ingwischen zu alt geworden."

Bedauerlich.

Richter: „Sind Sie nicht derselbe Schulze, der vor vier Jahren dem Bankier Silbermann mit Bierkaufend Mark durchging?"
Schulze: „Nee, leider nicht."

Ein netter Bräutigam.

Sie: „Karl, wir sind nun schon fünf Jahre verlobt, willst Du mich denn nicht endlich mal heiraten?“

Er: „Kind, offen gesagt, Du bist mir inzwischen zu alt geworden.“

Elegische Erinnerung.



Verwitwete Bäuerin: „Der arme Loisl! In derer Mistachen is er allerweil g'legen, wenn er b'rauscht war!“

Bedauerlich.

Richter: „Sind Sie nicht derselbe Schulze, der vor vier Jahren dem Bankier Silbermann mit Viertausend Mark durchging?“

Schulze: „Nee, leider nicht.“

Beweis.

A.: „Was fällt Ihnen denn ein, daß Sie einen Winterüberzieher und einen Sommeranzug tragen?“

B.: „Ja wissen Sie, es hat Jemand von mir erzählt, ich hätte meinen Sommeranzug versetzen müssen, um meinen Winterüberzieher einlösen zu können. Um nun das Gegenteil zu beweisen, trage ich beides.“

Modern.

Frau A.: „Was! Ihr Kind ist schon zwei Jahre alt und kann noch nicht gehen?“

Frau B.: „Ja, sehen Sie, wir hatten wenig Zeit, denn wir hatten soviel zu tun, ihm das Radfahren beizubringen, daß wir zu etwas anderem noch garnicht gekommen sind.“

Protest.

Heiratsvermittler: „Ich muß Ihnen leider mitteilen, daß die betreffende Dame inzwischen geheiratet hat!“

Kunde (entrüstet): „Oho, das muß rückgängig gemacht werden . . . ich habe doch fünf Mark Vorschuß geleistet!“

Studiosus Grollmann und die Räuber.

Die Herrschaften, Papa, Mama, zwei hübsche Töchter, deren Bruder und dessen Freund, der Studiosus Adalbert Grollmann, befanden sich schon auf der Rückkehr von ihrem Waldspaziergange, als der Raubanfall erfolgte, kurz vor dem Verlassen des Gehölzes.

Der alte Herr Berkitz hatte von vornherein sein Bedenken gegen den Aufenthalt im Walde geäußert; es war ja auch allbekannt, daß man die Sträflinge, die aus dem Zuchthause der Nachbarstadt vor einiger Zeit entflohen waren, trotz aller Anstrengungen der Behörden noch nicht wieder eingefangen hatte. — Seit acht Tagen machten die Verbrecher diesen Wald unsicher.

Aber die übermütigen jungen Leute hatten den vorsichtigen alten Herren ausgelacht, da er seine warnende Stimme erhoben. Es war ja auch so schön im Walde gewesen, und nun dieser häßliche Abschluß.

Als die drei Strolche, mit dicken Knitteln bewaffnet, plötzlich aus dem Gebüsche sprangen und von den Überfallenen drohend die Portemonnaies verlangten, schickten sich Berkitz sen. und jun. sofort an, ihre Geldbehälter auszuliefern. Wegen der paar Mark wollte man es denn doch nicht auf einen so gefährlichen Kampf ankommen lassen.

Aber da sprang Studiosus Adalbert Grollmann vor. Wie ein Löwe ging er zur Offensive über, seinen handfesten Stock mit mächtigen Streichen gegen die Banditen schwingend. Der bärenstarke, hochgewachsene Studiosus war nicht umsonst der gefürchtetste Schläger seiner Kouleur, hatte er doch manches Mal die Parade durchschlagen. Hageldicht sausten die wohlgezielten Hiebe nieder — und als nun auch die beiden Berkitz, von dem Beispiele des Studenten angefeuert — zu energischer Abwehr die Stöcke erhoben, wandten sich die Strolche schimpfend zur Flucht.

„Du, Adalbert“, begann Berkitz junior, als er später mit seinem Freunde allein war, „ich habe mich über Dein Verhalten vorhin bei dem Renkontre nicht wenig gewundert. Ich hätte wegen der kleinen Summe, die ich bei mir trug, meine heile Haut nicht riskiert. Aber — — gewiß hattest Du recht viel Geld bei Dir?“

Da lächelte der Studiosus. „Au contraire, mon ami!“ Ich wehrte mich so wütend in dem Gedanken, daß mich die Räuber vor den Damen mit meinem leeren Portemonnaie blamieren könnten.“

H. Maro.

Keine Überanstrengung.



„Lassen Sie uns mal vernünftig miteinander reden.“
„Wollen Sie sich wirklich die Mühe machen?“

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg.



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten Nachdruck verboten.)

Taktik.

Die Frauen oft Triumphe feiern,
Die grundlos sie mit Stolz erfüllen,
Nur weil die Seele sie verschleiern,
Den Körper aber tief enthüllen.

Ins Stammbuch.

Wer für sich den Himmel fordert.
Keine Lebenskunst versteht:
Freu dich, wenn von hundert Wünschen,
Einer in Erfüllung geht.

Emil Hantsch.

Beweis.



Reisender: „Kutscher, können Sie mich schnell zum Bahnhof fahren! — Kutscher (stolz): „Gewiß, Euer Gnaden, ich habe erst gestern noch ein Strafmandat wegen Zuschnellfahrens bekommen.“

O diese Dienstboten.

Hausfrau: „Das geht aber nicht, Lina, daß Sie bei derselben Schneiderin arbeiten lassen, bei der ich arbeiten lasse." — **Dienstmädchen:** „Da haben Sie recht, gnädige Frau — ich werde mir eine bessere suchen."

Bestrafte Neugier.

1.



Einst vor der Stadt erging im Grünen
Lustwandelnd sich Herr Naseweiß.
Und sah wie zu den Körben Bienen
Viel Honig trugen ein mit Fleiß.

„Sein" Geburtstagsgeschenk.

Frau A.: „Was werden Sie denn Ihrem Mann zum Geburtstag schenken?"

Frau B.: „Ja, ich bin mir noch nicht recht einig; soll ich ihm ein paar Gardinen, neue Portièren, ein Eßservice oder eine Lampe schenken?"

Feudale Literaturgeschichte.

Backfisch: „Können Sie uns vielleicht sagen, Herr Leutnant, wann Schiller seine „Räuber" geschrieben hat?"

Leutnant: „Habe Datum momentan vergessen ... jedenfalls — bevor er jeadelt wurde."

Modern.

„Der Baron hat sich wohl schon recht oft scheiden lassen, um dann wieder zu heiraten?"

„Ja, der ist auf dem Standesamt Stammgast."

3.



Das Bienenvölkchen, dem versperrte
Den Ausgang jenes Riechorgan,
Mit Fug und Recht sich arg empörte
Und griff den Störer weidlich an.

In Gedanken vertieft.

Faktotum: (erschreckt ausrufend): „Herr Professor, im Nebenzimmer ist ein Spitzbube!"

Professor (bei der Arbeit): „Es soll mich jetzt nur nicht stören."

Flucht unmöglich.

„. . . Sie sagen bezüglich Ihrer ersten Luftballonfahrt: einmal und nicht wieder — war's denn gar so gefährlich?"

„Das nicht, aber da befand sich ein Poetaster gleichfalls in der Gondel, und der hat uns in der Höhe von 2000 Metern seine Gedichte vorgelesen!"

Dasselbe in Grün.

„Sie haben doch studiert, Herr Berger; wieso sind Sie jetzt Weinreisender geworden? Dadurch sind Sie doch in Ihrer Carrière gewissermaßen gesunken."

„Im Gegenteil! Früher habe ich Bierreisen gemacht, und jetzt mache ich Weinreisen."

Wink.

Er: „Glauben Sie an Wahrsagerei; daß man z. B. etwas aus der Hand heraus lesen kann?"

Sie: „Gewiß; wenn ich zum Beispiel an einem Finger der linken Hand einen Goldring tragen würde, so könnten die Leute daraus entnehmen, daß ich verlobt bin."

2.



Statt sich von fern nun zu besehen
Der Bienenvölker Körbereih'n,
Wird vielmehr dicht heran er gehen,
Die Nase stecken fast hinein.

Schadenfreude.

„Weshalb haben Sie Ihre Frau gerade nach Helgoland geschickt?"

„Na, irgend wohin mußte ich sie doch schicken, um endlich Ruhe zu haben, und dort kriegt sie wenigstens die Seekrankheit."

Honoris causa.

Erster Gauner: „Jetzt haben sie den Ludecke richtig erwischt, und wir hatten ihn doch alle vor dem Einbruch gewarnt, aber er wollte die Geschichte durchaus riskieren, grad' weil sie so gefährlich war."

Zweiter Gauner: „Ja, dieser verflixte Ehrgeiz."

Mißverständnis.

Frau A.: „Der Roman scheint sehr nett zu sein. Von wem ist der?"

Frau B.: „Den hat mir mein Mann mitgebracht."

Späne.

Menschenfeinde und Naturschwärmer sind aus einem Holz geschnitzt.

*

Mit dem richtigen Stahl geschlagen, gibt selbst das härteste Herz noch Funken.

*

Es ist noch immer besser, anderen, als sich selbst zur Last zu fallen.

*

Wohl tun viele daran, in der Allgemeinheit unterzugehen, denn allein wären sie doch nur Narren.

*

Das Resultat der Studienjahre so manchen jungen Mannes läßt sich in die Worte zusammenfassen: Er kam, er trank, er siechte.

Bestrafte Neugier. (Fortsetzung).

4.



Herr Naseweiß begann zu brüllen,
Dieweil mit jedem Bienenstich
Die Nas' begann mehr anzuschwillen,
Daß sie nicht aus dem Korbe wich.

Bedenklich.

A.: „Was ist denn mit Ihnen los? Sie sehen ja so traurig aus!"

B.: „Habe eben Familienzuwachs bekommen!"

A.: „Und da sind Sie traurig? Da sollten Sie sich doch eher freuen."

B.: „Ach wegen des Kindes ist es ja auch nicht, aber bei der Gelegenheit kommt meine Schwiegermutter auf 4 Wochen zu Besuch."

Unerwarteter Erfolg.

Herr (der eine Dame angesprochen hat): „Mit Ihnen, mein Fräulein, möchte ich bis ans Ende der Welt gehen."

Fräulein: „Bitte, gehen Sie bis zur Mama mit."

Gute Ratschläge für junge Handelsbeflissene.

1. Tue nie heute, was Du einem Kollegen morgen aufhalsen kannst.
2. Halte Dir immer einen Roman unterm Ladentisch, damit Du etwas zu lesen hast, wenn der Alte fort ist.
3. Halte die Augen auf — die hübschen Mädchen, die hereinkommen.
4. Arbeite nie mehr, als wofür Du bezahlt wirst.
5. Sei beim Kommen der letzte und beim Fortgehen der erste.
6. Tue nichts, wozu Du nicht verpflichtet bist, und auch das nur auf bestimmte Mahnung hin.
7. Schimpfe stets auf Deine Stellung und Dein Gehalt.
8. Mache die Konkurrenten Deines Chefs auf die schwachen Stellen in seinem Geschäfte aufmerksam.
9. Sei zu männlichen Kunden möglichst grob.
10. Erzähle Deinen Kollegen alles Schlechte, was Du über Deinen Chef zu hören bekommst.
11. Drohe Deinem Chef, das Geschäft zu verlassen, wenn er Dir gerechtfertigte Vorwürfe macht.
12. Glaube stets, daß der Chef für Dich da ist und handle danach.

Wenn Du diese Ratschläge befolgst, wirst Du sehr bald Dein Fortkommen — wenigstens aus dem betreffenden Geschäft finden.

Liebevoll.

Junger Kommis: „Nun, hat Ihnen der Alte Zulage gemacht?"

Alter Buchhalter: „Nein!"

Junger Kommis: „Auch nicht, als Sie ihm sagten, Sie hätten in seinem Dienst graue Haare bekommen?"

Alter Buchhalter: „Selbst da nicht; er hat mir nur ein gutes Haarfärbemittel empfohlen!"

5.



Drei Männern erst — und keinen schwachen —
Gelang's, den Armen zu befrei'n.
So geht's, wenn man in fremde Sachen
Zu weit die Nase steckt hinein.

Ein Moderner.

Kritiker: „Ich finde Ihre Dichtungen zu dunkel, ja teilweise geradezu unverständlich."

Autor: „Verzeihung, Herr Professor, soll das ein Lob oder ein Tadel sein?"

Auf dem Jahrmarkt.

„Du tust ja so intim mit der Riesendame, kennst Du sie denn?" — „Gewiß, das ist ja meine Kleine."

Unter Bekannten.

A.: „Dem Cohn seine älteste Tochter, die Rebekka, ist wohl noch immer nicht verheiratet?"

B.: „Nein — für die scheint sich kein Kamel zu finden."

6.



An seiner Nase, an den Fingern
Merkt Naseweiß im Krankenstuhl:
Es ist eins von den dümmsten Dingern,
Wenn man der Neugier mal verfuhl.

Was ein Häkchen . . .

Die kleine Ella, welche bis dahin eine große Abneigung gegen das Wasser hatte, läßt sich gern und willig baden, seit ihr zu Ohren gekommen, daß sich ihre ältere Schwester im Bade verlobt habe.